



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 12 (1984)

DOI: 10.11588/fr.1984.0.51647

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

confirment pas seulement ce qu'on sait de l'art nazi, et qui est simple; ils permettent aussi de mieux cerner certains aspects de l'idéologie globale. Par exemple sa prétention opiniâtre à la vraie »modernité«, alors que l'exigence *völkisch* étouffe certains aspects novateurs tels que ceux qui purent se manifester assez librement au sein du fascisme italien. L'aveuglement des nazis vis-à-vis de manifestations artistiques parfois typiquement »allemandes« et revendiquées comme telles par leurs auteurs (Barlach, Nolde, Kirchner) témoigne d'ailleurs de leur inculture autant que de leur »fanatisme« ... Si la veulerie des thuriféraires du régime est évidente (en particulier dans la bataille pour les »bonnes places«), on est surpris par la docilité (ou plutôt la résignation?) de la majorité des victimes de l'exclusion. Il apparaît que la hardiesse artistique ne va pas automatiquement de pair avec le tempérament en politique. On n'en saluera que plus chaleureusement les exceptions, dont la plus frappante est probablement celle du vieux Max Liebermann. Un ouvrage instructif à bien des égards.

Louis DUPEUX, Strasbourg

Hans-Adolf JACOBSEN, *Der Weg zur Teilung der Welt. Politik und Strategie von 1939 bis 1945*, Koblenz, Bonn (Wehr und Wissen) 1978, 672 S.

Der anzuzeigende Band von Hans-Adolf Jacobsen, der bereits durch mehrere Studien zu diesem Zeitraum hervorgetreten ist, schließt eine wichtige Lücke für den Schul- und akademischen Unterricht im Bereich der Zeitgeschichte. Der Vf. – oder besser der Hg., auch wenn er als solcher nicht genannt wird – hat bekannte und neue Quellenstücke zur weltgeschichtlichen Entwicklung der Jahre 1939 bis 1945 zusammengetragen und sie in einen übersichtlichen und benutzerfreundlichen Rahmen gestellt. Angesichts der Flut von Memoiren, Quelleneditionen und Monographien zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges scheint es zwingend erforderlich, Schneisen zu schlagen, die dem interessierten Laien und Newcomer Orientierungshilfen in einem auch in der Forschung äußerst komplexen Bereich geben können.

Die Ergebnisse der Forschung zum Zweiten Weltkrieg in seinen globalen Bezügen haben zum Abbau von Mythen und Vorurteilen, aber auch zu einer Differenzierung beigetragen, manche Zusammenhänge aufgezeigt und kontroverse Themen geklärt. Dennoch haben wir, was bei einem derart diffizilen und komplexen Forschungsfeld nicht anders zu erwarten ist, noch viele weiße Flecken. Dies gilt beispielsweise für die sozialen Lebensbedingungen, unter denen die Völker in diesen Kriegsjahren zu leben gezwungen waren. Was bislang noch fehlt und ein dringendes Desiderat ist, sind Gesamtdarstellungen zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen und sich vom Geruch der amtlichen Geschichtsschreibung lösen können. Für den deutschsprachigen Bereich ist hiermit in absehbarer Zeit zu rechnen.

Einleitend bemängelt Jacobsen vor allem, daß es bislang kaum gelungen ist, »den Zweiten Weltkrieg weltgeschichtlich zutreffend einzuordnen, d. h. ihn als Phänomen des Spätimperialismus, des Zeitalters der Revolutionen, nationaler Unabhängigkeitsbewegungen, Weltkriege und totalitärer Ideologien in Ausbruch, Verlauf und Folgen wertend darzustellen. Das erfordert die klare Unterscheidung der Zäsur 1939–1945 von den Epochenjahren 1914–1918 und ihren Denkformen und Zielsetzungen sowie die Behandlung der *Einheit* und *Ordnungsprinzipien Europas, Asiens* – ja der ganzen übrigen Welt – mit den sich daraus ergebenden Problemen politischer und wirtschaftlicher Natur« (S. 9).

In der Bewertung und Analyse übernimmt Jacobsen die von der internationalen Forschung benutzten Kriterien. Es sind dies vor allem fünf Prinzipien:

1. das militärische,
2. das nationalstaatliche,

3. das regionale,
4. das im Ansatz weltgeschichtliche und schließlich
5. das ideologische Prinzip.

Das militärische Betrachtungsprinzip, das in den Darstellungen noch überwiegt, stellt die rein militärische Auseinandersetzung in den Mittelpunkt. Unabhängig von den weitreichenden Konsequenzen interessiert hier vor allem die Frage, ob das Ziel des Krieges, »die feindlichen Streitkräfte unter Ausschöpfung aller eigener Mittel (einschließlich der psychologischen)« niederzuringen, erreicht wurde, oder ob das Gegenteil der Fall war.

Beim »nationalstaatlichen« Aspekt stehen im Zentrum der Krieg und seine Erscheinungsformen aus der historischen und gegenwärtigen nationalen Perspektive. Die Totalität des Krieges wird insbesondere »auf das gesamtstaatliche, gesellschaftliche und soziale Schicksal des eigenen Volkes bezogen«.

Grundlegende Bedeutung beim regionalen Betrachtungsprinzip hat das »politische, gesellschaftliche und kulturelle Schicksal einer durch Geographie, Kultur und Geschichte besonders geprägten, bestimmten Region [...] und der hier miteinander ringenden Ordnungssysteme (entweder bilateral oder multilateral) totalitärer, autoritärer oder demokratischer Natur« (S. 11).

Am schwierigsten in der Analyse und Darstellung ist das weltgeschichtliche Prinzip. Dieses trat seit 1941 immer stärker in den Vordergrund, seit dem Übergang aus der Phase eines europäischen Hegemonialkrieges zu einem globalen, ideologischen »Kreuzzug«.

Das ideologische Betrachtungsprinzip wird insbesondere durch den Zugriff des Marxismus-Leninismus eingebracht. Er betrachtet den Weltkrieg als den Höhepunkt der Krise und der Widersprüche des kapitalistischen Systems und baut ihn in das deterministische Entwicklungsschema des historischen Materialismus ein.

Die Edition gliedert sich unter diesen Gesichtspunkten nach einer kommentierenden Einleitung in zwei zeitliche Abschnitte. Der erste behandelt die einzelnen Etappen der Neugestaltung Europas und des großasiatischen Raumes in den Jahren 1939–1943, aufgeteilt in den Abschnitt des europäischen Krieges 1939–1941 vom Angriff auf Polen bis zum Unternehmen Barbarossa und die Ausbildung der »unnatürlichen Allianz« zwischen den westlichen Demokratien und der Sowjetunion und die Phase der Ausweitung des europäischen Krieges zum ideologisch geführten Weltkrieg. In diesem Teil hätte sich der Benutzer eine stärkere Einbeziehung des asiatischen Raumes seit 1937 gewünscht.

Der zweite Teil ist dem Themenkomplex »Die Pazifizierung der Aggressoren durch die Anti-Hitler-Koalition« gewidmet und behandelt beide Kriegstheater gleichermaßen: »Germany First«, »Sturm auf die Festung Europa«, »Inseln springen« im Pazifik. Einbezogen werden auch die Kriegsziele und alliierten Vorstellungen über eine künftige Friedensordnung, aber auch die Anfänge dessen, was als »Kalter Krieg« seit 1944 in die Geschichte und Geschichtsschreibung eingegangen ist. Abgerundet wird der Band durch ein Kapitel über die Gründung der Vereinten Nationen und ein Sonderkapitel, das sich mit dem äußerst schwierigen Thema des Kriegsbildes 1939–1945 beschäftigt.

Wichtig für den Benutzer ist auch eine Zeittafel, ein Nachweisverzeichnis für die abgedruckten Dokumente sowie eine Auswahlbibliographie zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, ergänzt durch Karten und Statistiken. Bei den abgedruckten Dokumenten handelt es sich vor allem für die Jahre seit 1943 gelegentlich um erstmals veröffentlichte Memoranden, Stellungnahmen und Planungsunterlagen aus den National Archives in Washington sowie aus dem Public Record Office in London. Verwunderlich ist dabei, daß die Quellenangaben äußerst dürftig sind und sich somit einer schnellen Überprüfung entziehen. Dem wird insbesondere im Falle Großbritanniens jeder zustimmen, der selbst einmal mit den Cabinet Papers arbeiten mußte. Die Auswahl ist wohl auch etwas zufällig, denn einige relevante Stücke hätten sinnvollerweise ergänzt werden sollen (beispielsweise aus der FO 371-Serie). Es ist auch zu

fragen, ob – bei aller Serviceleistung für den Benutzer – englischsprachige Texte unbedingt übersetzt werden müssen. Zu bemängeln ist auch, daß die Kommentierung zu den abgedruckten Stücken eigentlich vollständig fehlt – die kurze Kapiteleinführung bietet hierfür keinen Ersatz –, und daß der interessierte Leser und Benutzer oftmals auch gerne Querverweise und genauere Angaben über die/den Verfasser erhalten hätte. Wer war denn der stellvertretende Premierminister Großbritanniens, dessen Deutschlandmemorandum vom 19.7.1943 als Stück 172 abgedruckt wird? Wenn Churchill genannt wird, dann sollte sein Nachfolger und Stellvertreter während des Krieges, Attlee, auch namentlich erwähnt werden, zumal Clement Attlee sowieso in das Personenregister aufgenommen werden mußte. Nicht ganz stimmig oder zumindest mißverständlich sind oftmals auch die Querverweise bei den Fundorten für die Dokumente. Um auch hier ein Beispiel zu nennen: Unter Nr. 240\* der Nachweise (S. 645) heißt es »Britischer Plan für einen westeuropäischen Block (s. Dok. 172, a. a. O.)«. Nr. 172\*, auf die verwiesen wurde, nennt als Fundort »Britisches Memorandum über die Nachkriegsregelung (Deutschland) (Cabinet Office, London. Übersetzung: Dokumente zur Deutschlandpolitik, Bonn)«. Sicherlich soll sich dies auf die Übersetzung beziehen. Erstmals gedruckt, was\* vermuten läßt, wurde Stück 240 auch nicht, denn abgedruckt wird nicht der britische Plan für einen westeuropäischen Block, sondern die streng geheime Kommentierung dieses Planes in den Richtlinien für die amerikanische Delegation in Potsdam, in den sog. »Briefing Books«. Der bei Jacobsen aufgenommene Text ist seit 1960 in englischer Sprache als Nr. 224 in den »Foreign Relations of the United States, The Conference of Berlin (Potsdam) 1945«, Bd. I, S. 256–264, der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Auf die Fundstelle in den Foreign Office Akten und die Formulierung der Unterhausrede durch Edens Mitarbeiter wird nicht hingewiesen. Im »Briefing Book« ist als Anlage I auch nicht die Unterhausrede Edens abgedruckt, vielmehr wird hierüber berichtet.

Diese kritischen Anmerkungen sollen jedoch keineswegs die große Bedeutung dieser Edition für einen breiten Leserkreis in Frage stellen, denn Jacobsen hat seinen Band ja vor allem für den »historisch und politisch Interessierten« zusammengestellt und soll diesem »Unterlagen für die eigene selbständige Beurteilung der Ereignisse an die Hand geben«. Es wäre aber doch möglich, daß diese Interessenten gerne einmal das Original angesehen hätten.

Insgesamt gesehen hat sich der Band jedoch in der Arbeit mit Schülern und Studenten gut bewährt, und was kann man einem Quellenband denn besseres wünschen?

Wolf D. GRUNER, Hamburg

Lothar KETTENACKER (Hg.), Das ›Andere Deutschland‹ im Zweiten Weltkrieg. Emigration und Widerstand in internationaler Perspektive / The ›Other Germany‹ in the Second World War. Emigration and Resistance in International Perspective, Stuttgart (Klett-Cotta) 1977, VI–258 S. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, 2).

Paul KLUKE, Peter ALTER (Hg.), Aspekte der deutsch-britischen Beziehungen im Laufe der Jahrhunderte / Aspects of Anglo-German Relations through the Centuries. Ansprachen und Vorträge zur Eröffnung des Deutschen Historischen Instituts London, Stuttgart (Klett-Cotta) 1978, VI–83 S. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, 4).

Die beiden anzuzeigenden Bände sind aus Veranstaltungen des Londoner Deutschen Historischen Instituts hervorgegangen, das sich in der Zwischenzeit einen festen und angesehenen Platz in der Fachwelt erworben hat. Die unter dem Titel das »Andere Deutschland« im Zweiten Weltkrieg zusammengefaßten Vorträge befassen sich mit Fragen von Emigration und Widerstand. Der Band gliedert sich in drei Hauptteile. Ein erster enthält die drei auf der Düsseldorfer Tagung der Anglo-German Group of Historians gehaltenen Vorträge, ein zweiter die